

Gestochene Sau: In Sachen Tattoos gibt's keine Grenzen mehr.

Winterthur Man trägt Tattoo

Früher war es ein Statement: Totenköpfe, nackte Frauen und geheimnisvolle Zeichen, unter Schmerzen in die Haut gestochen, standen für ein Leben als Outlaw, Rebell oder zumindest Halbstarker. Heute sind Tätowierungen Mainstream: Blümchen, Vogelschwärme und verschnörkelte Buchstaben zeugen von einer Faszination für Rihanna & Co. oder sind im besten Fall ein Bekenntnis, dass man seine Kinder gern hat. Natürlich haben aber auch die Rocker und Knackis das Tätowieren nicht erfunden – es ist ganz im Gegenteil etwas sehr Altmodisches. Und auch ein Massenphänomen war es schon immer: Das Stechen von Verzierungen auf die Haut gehört zu den ältesten Handwerkspraktiken der Menschheit, es wurde und wird in allen Kulturen auf dieser Erde praktiziert. Wie und warum, lässt sich in einer Ausstellung des Gewerbemuseums Winterthur erfahren, die mit Bildern und Veranstaltungen das Tätowieren als Phänomen an der Schnittstelle von Kultur, Kunst und Design präsentiert. (fer)

Ausstellung «Tattoo», noch bis 14. Juni 2014, Gewerbemuseum Winterthur.
Für Sonderführungen, Filmreihen und Konzerte siehe http://gewerbemuseum.ch



Bruderliebe II: Die Brüder Löwenherz im Angesicht des Todes.

Bern

Tod in der Brücke

Waren Sie schon einmal in der Monbijoubrücke? Nein, nicht auf, IN der Brücke. Falls nicht: «Vor Ort» führt sie hinein. Die junge – und doch aus gestandenen Schauspielern zusammengesetzte – Theatergruppe hat es sich zum Prinzip gemacht, unbekannte und unzugängliche Schauplätze auf Berner Stadtgebiet zu bespielen. Und wofür steht eine Brücke? Für einen Übergang auf die andere Seite, natürlich. In Bern im Speziellen jedoch noch für einen ganz besonderen: Schilder der Dargebotenen Hand und Netze, die das Runterspringen verhindern sollen, erinnern täglich daran, dass Berns hohe Brücken auch immer wieder für den Übertritt ins Jenseits herhalten müssen. Im neuesten Stück von «Vor Ort» geht es aber nicht um den Selbstmord, sondern um den Tod an sich. Dass wir ihn immer mehr aus unserem Leben ausschliessen, beschreiben sie als Paradoxon: Schliesslich sei der Tod die einzig gesicherte Zukunft. Dem Thema nähert sich die «Site-Specific-Theatre»-Gruppe anhand von Astrid Lindgrens Roman «Brüder Löwenherz» und dem darin beschriebenen Kampf Geschwisterliebe contra Angst vor dem Tod. Neue Ansichten der Stadt und Einsichten ins Jenseits - das sind doch mal zwei gute Gründe für einen Theaterbesuch. (fer)

«Bruder Tod», Theaterstück der Gruppe Vor Ort, Mi, 16., Sa, 19., So, 20., Mi, 23., Do, 24., Fr, 25., Sa, 27. und Do, 31. Oktober, Fr bis So, 1., 2. und 3. November, jeweils 20 Uhr, in den Pfeilern und im Innern der Monbijoubrücke, Start Dalmaziquai 69, Bern.

SURPRISE 310/13 27